

Jahrg. 1917

Nr. 5

**Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen
Klasse vom 15. Februar 1917**

Das Rektorat der Universität in Debreczin dankt für die Bewilligung der akademischen Schriften.

Dr. Friedrich Weber dankt für die Bewilligung einer Subvention zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über das Problem der Ruheperiode und des Frühtreibens.

Das w. M. Prof. C. Diener legt den nachstehenden Bericht über die geologische Studienreise nach Mittelalbanien von Dr. Hermann Vettors vor.

Die mit Unterstützung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften und unter weitgehender Förderung seitens des k. u. k. Armeekommandos und des k. u. k. Kriegsministeriums, beziehungsweise des k. u. k. XIX. Korpskommandos durchgeführte Studienreise konnte infolge dienstlicher Inanspruchnahme des Berichterstatters erst Mitte August angetreten werden. Die Zeit, welche zunächst in Schkodra mit Reisevorbereitungen verbracht werden mußte, wurde zu einigen Begehungen in der Umgebung und zu einer mehrtägigen Exkursion nach Feruk benutzt. Die letztere war insbesondere Fragen der militärischen Wasserversorgung, die übrigens auch bei der Hauptreise entsprechende Berücksichtigung fanden, gewidmet.

Die Hauptreise, die von Anfang September bis Mitte Oktober dauerte, gieng über Lesch (Alessio), Miloti, Mamuras und Feruk nach Tirana, dann entlang des Arzentales über Peza vogele bis Han Vari ašikut und über das Gebirge nach Kavaja. Von hier aus wurde der Mali Bizerit, der im Kap Laghi endet, besucht, dann die Reise über Pekinje nach Elbassan fortgesetzt. Von dort aus wurden mehrere Ritte unternommen, so über den Krabapaß bis ins Arzental nach Norden, ein zweiter, kurzer nach Süden zur Schwefelquelle von Lidza, ein dritter nach Osten im Skumbital bis zur Hadschi bekar-Brücke und über Fušabualit zurück. Eine geplante Fortsetzung der Tour gegen Babia mußte unterbleiben, da der Gebirgsweg durch die vorhergegangenen Regengüsse ungangbar geworden war.

Abgesehen von der im Anfang der Reise herrschenden ungünstigen Witterung war die wissenschaftliche Beobachtung auf diesen Touren und auf der folgenden Reise in das Gebirgsland nördlich von Elbassan durch die Erkrankung des Berichterstatters an Malaria beeinträchtigt. Es mußte daher der zweite Teil der Reise gegenüber dem ursprünglichen Programm erheblich gekürzt werden. Der Reiseweg führte über Ljabinoti siperme, Šmil und Gurikuč nach Šinjerc, dann im Tal des oberen Arzen und des Zahirebaches nach Cafmola und über den Čafa Priskes zurück nach Tirana. Dagegen unterblieben der geplante Vorstoß über Martanes nach Osten und eine Reise über Kruja in das Matibecken.

Unter Vergleich mit den Resultaten einiger noch nicht veröffentlichter Reisen des Jahres 1913 erscheint als das wichtigste geologische Ergebnis dieser Reise der Nachweis, daß das ganze Hügelland im Westen einer Linie, die von Lesch dem Gebirge östlich von Tirana entlang bis Elbassan verläuft, aus gefalteten jungtertiären Ablagerungen besteht. Es sind dies die NNW—NW verlaufenden Kämmе des Mali Zarzit, Mali Küčok und Mali Sales mit dem Kap Rhodani, des Calkumani mit seinen Ausläufern, den Hügeln von Šinavlaš östlich von Durč (Durazzo), des Mali Bizerit und des Mali Durčit und die südliche Fortsetzung gegen Fjeri. Anscheinend gehören auch noch die Berge zwischen Fjeri

und der Vojuša und westlich der Sušica dem Jungtertiär an. Graue Schiefertone, dann, anscheinend die höheren Lagen einnehmend, vorwiegend Sandsteine und Tegel mit mediterranen Fossilien — darunter *Ostrea crassissima* in zahlreichen Bänken — untergeordnet Kalksandsteine und Leithakalk sind hier zu Höhen bis über 500 *m*, am Krabapaß über 600 *m* aufgefaltet. Die westlich vom Krabapaß gelegenen Berge, deren tertiäres Alter allerdings noch nicht durch unmittelbare Beobachtung sichergestellt ist, erreichen sogar über 1000 *m* Meereshöhe.

In den tieferen Partien des Jungtertiärs sind am Fuße des Mali Dajtit und am Krabapaß zwischen die marinen Mediterranschichten Süßwasserlagen eingeschaltet, die geringmächtige Braunkohlenflötze enthalten. Der Abbau derselben ist am Krabapaß durch die k. u. k. Truppen in primitiver Weise begonnen worden. Er scheint trotz der geringen Mächtigkeit infolge der leichten Gewinnung am Tage und der guten Beschaffenheit der Kohle einige Bedeutung für den örtlichen Bedarf zu erlangen.

Süßwasserschichten von jüngerem Alter sind die Sande und Tegel mit *Melanopsis Martiniana* in den Hügeln westlich von Derveni, ferner die mächtigen Schotter (vorwiegend Quarz, Sandstein, weniger Kalk), die die Hügel bei Mamuras bedecken.

Die Ostgrenze des Jungtertiärs liegt unmittelbar östlich von Elbassan. Die Schwefelthermen von Lidza entspringen noch im jungtertiären Kalk und Tegel. Dagegen stehen im Krastaberg plattige, anscheinend ältere Kalke an. In den Hügeln südlich von Sušica ist Serpentin mächtig entwickelt. Östlich, bei Polisi, bilden Tuffe, Jaspise, Serpentine und Kalke eine Schichtenreihe von ähnlich bunter Zusammensetzung wie in der Merdita (Tuffit-Jaspis-Schichten oder Schiefer-Hornsteinformation Nopcsa's). Diese Fazies scheint weiter ostwärts eine noch größere Ausdehnung zu besitzen. Erst hier wäre auch die Fortsetzung der erzführenden Zonen der Merdita zu suchen.

In dem Bergland nördlich von Elbassan sind im Gegensatz zur Merdita-Fazies flyschartige Sandsteine und Tone

stark entwickelt, doch fehlen auch Jaspise, Tuffe, Eruptiva und bunte plattige Kalke nicht. Daneben bilden helle, massige Kalke — ob Trias oder Kreide des Mali Shejnt, kann ohne Fossilfunde noch nicht entschieden werden — die Bergspitzen bei Gurikuč und Šinjac.

Westlich von Šinjac in der Gegend von Cafmola bis an den Kamm des Mali Dajtit sind flyschartige Sandsteine vorherrschend, die möglicherweise die Fortsetzung des Tertiärflysches von Kalmeti und der dalmatinischen Küstenketten, sowie der Zadrimahügel bilden.

Der Kamm des Mali Dajtit und die Hauptkette von Kruja bestehen aus hellen massigen Kalken, die beim Han Krana zahlreiche Rudisten enthalten. Hier befinden wir uns also in der Fortsetzung der dalmatinischen Kreidekalkketten und des Mali Rencit. Sein östlicher Nachbar, der Mali Kokaricit hingegen besteht nicht aus Kreidekalk, sondern aus hellen Nummulitenkalken.

Das w. M. Hofrat F. Steindachner legt vor: »Eine Lepidopterenausbeute aus dem Amanusgebirge (Alman Dagh)«, bearbeitet von Prof. Dr. H. Rebel.

Die Ausbeute rührt von einer Studienreise her, welche Prof. Dr. Fr. Tölg, unterstützt durch eine Subvention der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, im Jahre 1914 ausführte.

Kurze Diagnosen der darin beschriebenen neuen Arten lauten:

Orygia Tölgi n. sp. (♂). Vfl. bräunlich aschgrau mit 2 schwarzen Querstreifen, von welchen der vordere fast gerade, der hintere scharf gezackt ist. Am Querast ein scharfer Winkelhaken. Hfl. schwärzlichbraun, Ader *R* und *M*₁ entspringen daselbst aus einem Punkt. Vfl.-Länge 15 mm. Entili, 10. Mai (♂).

Sciapteron aurantiacum n. sp. (♂). Fühler orangefarben, Körper blauschwarz, der Thorax gelb gefleckt, Segment 2 und 4 bis 7 des Hinterleibes gelb gerandet. Vfl. trüb orangefarben. Ein schmaler Streifen an der Wurzel der Mittelzelle,